

Die Bombenkriegs-Strategie der NATO im Kosovo-Krieg gegen Serbien sei bis heute umstritten, war in der US-Militärzeitung STARS AND STRIPES zu lesen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 074/09 – 31.03.09

Experten sind über den Gesamterfolg der NATO-Streitkräfte geteilter Meinung

Von Kent Harris

STARS AND STRIPES, 24.03.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=61540>)

Zehn Jahre nach der ersten großen Militäroperation der NATO sind Experten über deren Erfolg immer noch geteilter Meinung.

Die Operation Allied Force / OAF ("Operation vereinte Kraft" hieß der Kosovo-Krieg im NATO-Jargon.) endete erst, als der jugoslawische Präsident Slobodan Milosevic bereit war, seine Streitkräfte aus der Provinz Kosovo abziehen und eine internationale Friedenstruppe für Sicherheit sorgen ließ.

"An der OAF wird kritisiert, dass die Luftstreitkräfte nicht besonders effektiv eingesetzt worden seien; aber immerhin hat die Luftoffensive Milosevic zu der Entscheidung gezwungen, sich den NATO-Bedingungen zu unterwerfen," sagte Michael S. Lamb, ein Colonel (Oberst) der Air Force im Ruhestand, der eine Bewertung der Operation für den Kongress verfasst hat. "Viele Analytiker haben viele Fehler sowohl auf der strategischen als auch auf der operativen Ebene bemängelt, aber die Ziele des Luftkriegs wurden erreicht."

Es gab auch mehrere "Premieren":

- **B-2-Bomber** flogen von der Whiteman Air Force Base in Missouri aus (nach mehreren Betankungen in der Luft) **erstmalig direkte Angriffe** (mit Marschflugkörpern u. a. auf die chinesische Botschaft) und kehrten jedes Mal wieder in die USA zurück.



B-2-Bomber startet einen Marschflugkörper
(Foto: Wikipedia)

- **Die C-17 Globemasters**, die heute für die US-Streitkräfte im Irak und in Afghanistan sehr zuverlässig Ladung und Mannschaften transportieren, **hatten ihren ersten Einsatz** auf einem Kriegsschauplatz, wo Kugeln flogen und Bomben fielen.
- **Unbemannte Luftfahrzeuge (Drohnen)** konnten während der Kämpfe viel tiefer als bemannte Flugzeuge operieren und wurden eingesetzt, um feindliche Bewegungen zu beobachten und Ziele auszuspähen.

"Die Predators (ein bis heute verwendeter Drohrentyp) spielten eine Schlüsselrolle in den Kampfoperationen und werden seither mit wachsendem Erfolg in allen Kriegen eingesetzt," sagte Lamb.

Trotzdem wird immer noch darüber gestritten, was letztlich Milosevics Kapitulation verursachte. Nicht wenige Autoren, die Bücher oder Reportagen über das Thema geschrieben haben, glauben, dass die einheimische Bevölkerung Milosevic erst zum Nachgeben gedrängt hat, als NATO-Bomben große Teile der serbischen Infrastruktur wie Brücken und Kraftwerke zerstört hatten.

US-Luftangriffe auf die serbischen Streitkräfte in Kosovo waren eher weniger wirkungsvoll. Einige Kritiker behaupteten, durch NATO-Bomben seien nur etwa ein Dutzend serbische Panzer zerstört worden, und die serbische Armee sei weitgehend intakt geblieben.

Andere hielten dagegen, dass das Zerstören militärischer Kapazitäten nur ein zweitrangiges Ziel war.

Meinungsverschiedenheiten über bevorzugte Ziele bei Luftangriffen gab es nicht nur innerhalb des NATO-Bündnisses, Konflikte traten auch innerhalb des US-Militärs selbst auf.

Wesley Clark, General der US-Army und Kommandeur aller an OAF beteiligten NATO-Truppen, bevorzugte Angriffe auf die serbischen Streitkräfte und ihre Stellungen im Kosovo.

Lt. Gen. (Generalleutnant) Michael Short, der den Luftkrieg von einem NATO-Kommando in Vicenza, Italien, aus leitete, bevorzugte die Bombardierung von Zielen in und um (die serbische Hauptstadt) Belgrad und führte sie viel heftiger und viel früher durch, als er eigentlich sollte.

Die WASHINGTON POST berichtete, dass Short bereits wenig mehr als eine Woche nach Kriegsende äußerte: "Als Mann der Air Force hätte ich ganz anders gehandelt, als ich letztlich durfte. Wir hätten das anders angehen können, und wir hätten das auch anders angehen müssen."

In seinem bei der RAND Corporation erschienenen Buch "NATO's Air War for Kosovo: A Strategic and Operational Assessment" (Der Luftkrieg der NATO um das Kosovo: Eine strategische und operative Bewertung) zitiert Benjamin Lambeth den ehemaligen Generalstabschef der Air Force, Ronald Fogelman, der gesagt hat: "Nur weil in den Augen der Regierung ein vernünftiges Ergebnis erzielt wurde, muss das nicht heißen, dass auch richtig gehandelt wurde. Der Einsatz der Luftwaffe war mangelhaft."

Einige Kritiker glauben, dass die Clinton-Regierung unbedingt amerikanische Verluste vermeiden wollte und deshalb die Militärführung angewiesen hat, Einsätze mit höheren Risiken zu unterlassen, obwohl damit bessere Ergebnisse zu erzielen gewesen wären.

"OAF wird zwar als eine erfolgreiche Kampagne angesehen, aber die den Kampfkommandanten aus politischen Gründen auferlegten Beschränkungen haben den Konflikt unnötigerweise verlängert," sagte Lamb. "Wir haben gesehen, dass in längeren Konflikten, wie zum Beispiel bei Enduring Freedom (im Afghanistan-Krieg), auch größere Risiken für die Vereinigten Staaten entstehen. Die Politiker sollten, was das Risiko-Management angeht, endlich einsehen, dass kurzfristig eingegangene höhere Risiken das Langzeit-Risiko verringern und bessere Erfolgsaussichten versprechen."

"Unser Problem dabei ist, dass alles zu leicht ausgesehen hat," stellte Air Force-General John Jumper, der damals Chef der US-Air Force in Europa war, vor einem Publikum im

Eaker Institute ein paar Monate nach Kriegsende fest. "Wir haben die Latte ziemlich hoch gelegt, als wir mehr als dreißigtausend Kampfeinsätze flogen, ohne einen einzigen Piloten zu verlieren. Das hat die Meinung entstehen lassen, der Luftkrieg sei risikolos und auch in Zukunft eine gute Wahl." (Das Eaker Institute ist eine Forschungseinrichtung der Air Force Association, s. <http://www.afa.org/aef/eaker.asp> .)

Lamb fügte noch hinzu, nicht nur die NATO-Streitkräfte hätten ihre Lehren aus der Kampagne gezogen.

"Es ist kaum zu bezweifeln, dass auch unsere Gegner aus OAF gelernt haben, wie sie die US-Vorherrschaft in der Luft in zukünftigen Konflikten ausgleichen können. In den Kriegen in Afghanistan und im Irak hat sich der Feind "eingegraben", um seine Ausrüstung zu schützen; er verteilt und versteckt sich oder verkriecht sich in Höhlen, um der Entdeckung und Zerstörung durch US-Luftangriffe zu entgehen."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Der völkerrechtswidrige Luftkrieg gegen Serbien vor zehn Jahren war also auch ein willkommener Test für neues US-Kriegsgerät, und die US-Air Force hätte gern noch mehr zivile Ziele bombardiert und noch mehr Zivilisten umgebracht, um schneller ans Ziel zu kommen. Der Bombenterror galt weniger der jugoslawischen Armee, er war gegen die Bevölkerung und die zivile Infrastruktur gerichtet. Etwa 1.000 Soldaten und Polizisten, aber 2.500 Zivilisten wurden getötet und mehr als 10.000 verletzt. Zerstört wurden neben den 12 Panzern auch 13 Flughäfen, 60 Brücken, 110 Krankenhäuser, 365 Kirchen oder Klöster und 480 Schulen – vom 24. März bis 10. Juni 1999 mitten in Europa.

Die Clinton-Administration konnte noch einen weiteren erfolgreichen Test verbuchen: Europäische NATO-Verbündete ließen sich widerstandslos vor den US-Karren spannen, und nach ihrem Mitmorden in Serbien war zu erwarten, dass ihre Soldaten auch in kommenden völkerrechtswidrigen US-Angriffskriegen als zuverlässige "Fremdenlegionäre" zur Verfügung stehen würden.

Besonders schändlich haben sich die deutschen "Friedensfreunde" Schröder, Scharping und Fischer verhalten. Nachdem man mit Lügen über serbische Gräueltaten, mit Scharpings erfundenem Hufeisenplan und unter Ausnutzung der von Fischer schamlos missbrauchten Parole "Nie wieder Auschwitz!" den propagandistischen Boden bereitet hatte, durften deutsche Tornado-Piloten die gegnerische Luftabwehr ausschalten und sich am Bombenwerfen auf Städte beteiligen, die schon die großdeutsche Wehrmacht in Schutt und Asche gelegt hatte.

Der so genannte "Kosovo-Krieg" hat nicht nur Menschenleben gekostet. Im Bombenhagel auf dem Balkan wurde auch die Hoffnung auf eine friedliche Zukunft Europas umgebracht. Der Erzopportunist "Joschka" hat für ein US-Linsengericht die "grüne Friedenspartei" an die Wand gefahren, und der skrupellose Emporkömmling Schröder konnte nach dem einleitenden "Sündenfall" ungehindert die weitere Demontage der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands betreiben, die unter Willy Brandt noch fest zu ihrem Versprechen "Nie wieder Krieg!" gestanden hatte.

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern